



REACH Schweiz

Kinder- und Jugendhilfswerk



Schulzimmer im Flüchtlingslager Wanka in Thailand

Info-Bulletin 2019 – 1

Neuigkeiten aus Thailand

Esther Gerber ist Lehrerin und Sympathisantin von REACH und hat Steinmeiers im Februar dieses Jahres in die Flüchtlingslager begleitet. Sie schildert hier ihre Eindrücke:

Wir fahren ins Flüchtlingslager Wanka und passieren einen Checkpoint. Nur mit einer Regierungsbewilligung erhält man Einlass.



Trotz Strassen, die an Flussläufe erinnern, erreichten wir die REACH-Gebäude, wo wir mit einem beeindruckenden Bambustanz empfangen wurden.



Beim Eintreffen in der «Aula» sassen dichtgedrängt über 550 Kinder bis in die hinterste Ecke am Boden.



Ich durfte als Ehrengast auf der Bühne Platz nehmen. Die Kinder und Jugendlichen

führten uns ein abwechslungsreiches und beeindruckendes Programm vor: Volkstänze, Pantomimen und Gesangsvorführungen abgestimmt nach Altersklassen. Es war für alle ein Freudentag.



Für die burmesischen Flüchtlinge bildete das Verteilen der Geschenktäcke sicher den Höhepunkt. Alle erhielten nützliche Verbrauchartikel wie Seife, Zahnpasta, Shampoo, Nudeln, eine Dose Fisch und etwas Süßes.



Welche Abwechslung und Freude im entbehrensreichen Alltag dieser Kinder.



Die Kinder schauen neugierig, was sie erhalten haben und vergewissern sich, dass

die anderen, das Gleiche erhalten haben.



Dieses Vergleichen zeigt, dass diese Kinder ganz ähnlich empfinden wie Kinder in der Schweiz.



Der Alltag im Flüchtlingslager ist geprägt von Entbehrungen und Perspektivlosigkeit. Ich glaube es ist uns gelungen, für einen Moment ein wenig Hoffnung zu bringen.



Unsere gemeinsame Sprache war hauptsächlich die Mimik. Am Ende meines Aufenthalts stellte ich fest, wie reich ich an diesem Ort beschenkt worden bin. Und so prägten sich ihre lachenden Augen in mein

Herz. Dieses Erlebnis mit den fröhlichen und dankbaren Gesichtern werde ich nie mehr vergessen.



Gleichermassen beeindruckten mich meine Berufskollegen, die es mit einfachsten Mitteln schafften, den Lernenden etwas über ihren Körper und den Hormonhaushalt oder Mathematik beizubringen.



Wenn die Not und der Renovationsbedarf auch überall sichtbar waren, wirkten die meisten Kinder gesund und sauber gekleidet.



Mich berührte das Schicksal dieser Menschen, die auf engstem Raum einer ungewissen Zukunft entgegensehen. Ein Gedanke, der mich auch in die Schweiz begleiten wird: Wie können wir ihnen noch mehr Unterstützung zukommen lassen?

Bericht redigiert: Philippe Junod

Neuigkeiten aus Tansania

Seit Januar 2019 hat Baraka Kabonge die Gesamtleitung der Landwirtschaftsschule in Tansania übernommen. Er wird in dieser Aufgabe von 13 Mitarbeitern unterstützt, die als Leiter der Unterkünfte oder in Teilzeit als Lehrer arbeiten.

Er berichtet: „Es sind nun 60 Studenten an der Schule, 29 Jungen und 31 Mädchen. Nach den Weihnachtsferien sind alle 60 Schüler zurückgekehrt, was keine Selbstverständlichkeit ist. Denn oft halten die Eltern ihre Kinder davon ab, an die Schule zurückzukehren, weil ihre Arbeitskraft – insbesondere jene der Mädchen – zu Hause gebraucht wird. Doch langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass eine gute Ausbildung auch für Mädchen wichtig ist.“



Nun erzählt Sarah Mtuya, eine der Studentinnen, ihre Geschichte: „Ich wurde als drittes von vier Kindern geboren. Mein Vater starb, bevor ich in die Primarschule kam. Meine Mutter, plötzlich verwitwet und alleine mit vier Kindern, hatte ein sehr geringes Einkommen. Im Jahr 2011 schloss ich die 6-jährige Primarschule ab, die vom Staat bezahlt wird. Doch nur schon die Kosten für die obligatorische Uniform (Pullover, Hemd, Hose oder Jupe) war für meine Mutter schwierig zu finanzieren.“

Ich bestand dann zwar die Aufnahmeprüfungen für die höhere Schule (Secondary School), aber ich konnte nicht weiterstudieren, weil wir kein Geld hatten, um die Studiengebühren zu bezahlen.



Später hörte ich von Kibidula und ich konnte es kaum glauben, dass man hier eine Ausbildung bekommt, ohne Studiengebühren bezahlen zu müssen. So bewarb ich mich um einen Platz und wurde aufgenommen. Hier an der Landwirtschaftsschule zu sein, ist ein grosses Privileg für mich. Ich habe bereits viel über Landwirtschaft, Tierhaltung, Kochen, Nähen und andere praktische Dinge gelernt. Es ist ein grosser Segen für mich, dass nun neu parallel zum Landwirtschaftsunterricht auch eine weitergehende Ausbildung angeboten wird, so dass ich gleichzeitig staatlich anerkannte Prüfungen in Landwirtschaft wie auch auf Secondary School-Ebene machen kann. Dafür bin ich Ihnen – liebe Sponsoren von REACH – sehr, sehr dankbar!“